

Editorial

HarmoS, InSo, Frühfremd, LP21: Entspricht das nun Ihrer Vorstellung von der Guten Schule Baselland?



Liebe Leserin, lieber Leser

Nach dem tragischen Zugsunglück in Spanien wies Hubert Giger, Präsident der Schweizer Lokomotivführer, darauf hin, dass ein ähnlicher Unfall auch in der Schweiz jederzeit möglich sei und 2010 auch um ein Haar passiert wäre. Zum Zeitpunkt dieser Beinahe-Katastrophe, bei der ein Zug mit 140 statt der erlaubten 95 km/h in eine Kurve einfuhr, hatte der Lokführer bereits 7 Stunden Dienst geleistet und war möglicherweise einen Moment lang unkonzentriert. Menschliches Versagen also, vermutlich.

Dennoch wäre es gar nicht zu diesem Vorfall gekommen, hätten die SBB auf die Lokführer gehört, welche immer wieder darauf aufmerksam gemacht hatten, dass das Sicherheitssystem, das Züge mit überhöhter Geschwindigkeit automatisch abremst, an diesem Ort falsch programmiert war. «Die Kultur, Meldungen der Lokführer nicht ernst zu nehmen, ist Tatsache und zeigt eine negative ‹Sicherheitskultur› auf», sagt Hubert Giger im Interview und doppelt nach: «Es ist eine unglaubliche Geringsschätzung einer Berufsgruppe, welche tagtäglich für die Sicherheit im Bahnbetrieb eine Schlüsselfunktion hat.»

Vielleicht geht es Ihnen wie mir: Die Führungskultur, die Hubert Giger beschreibt,

ist mir nur allzu gut vertraut. Dass zwei Fremdsprachen auf der Primarstufe einen beträchtlichen Teil der Kinder überfordern. Dass Integration als Sparübung und ohne genügend Fachkräfte zahlreiche Betroffene an ihre Grenzen oder darüber hinaus führt. Dass die Harmonisierung der Volksschule viel kostet und etliche Lehrkräfte um ihre Stelle bringt, die Inkompatibilität der kantonalen Schulsysteme aber nicht behebt. Dass «Kompetenzorientierung» zu einer Worthülse zu verkommen droht, deren Hauptzweck darin bestehen wird, einen sinnlosen Wettbewerb zwischen den Schulen zu rechtfertigen. Dass identische Stundentafeln auf allen Niveaus der Sekundarstufe den Jugendlichen nicht gerecht werden: Der LVB hat davor gewarnt, und er tut es weiterhin. Auch in diesem Heft. Der Bildungsdirektor lässt derweil ausrichten, es sei nicht ungewöhnlich, wenn es Lehrerinnen und Lehrer gebe, die einzelnen Neuerungen und Reformen mit Kritik und Skepsis begegnen würden. Ein aussergewöhnlicher Vorgang sei dies für ihn aber nicht. Kein Handlungsbedarf also?

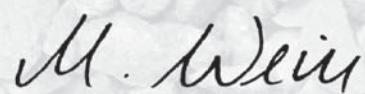
Natürlich ist nicht ein Unfall mit zig Todesopfern zu befürchten, wenn man die Warnungen der Lehrerinnen und Lehrer ignoriert. Dennoch sind auch die Auswirkungen eines entgleisten Schulsystems höchst folgenschwer, weil sie ganze Generationen von Schülerinnen und Schülern ein Leben lang betreffen. Bis man das feststellt, sind die Verantwortlichen jedoch längst im Ruhestand.

Mit dem Lehrplan 21 liegt nun das letzte bislang unbekannte Element von HarmoS im Entwurf vor. «Die Schülerinnen und Schüler können ...» heisst es da jeweils wortreich auf über 500 Seiten, und suggeriert wird, dass diese am Ende der obligatorischen Schulzeit tatsächlich mindestens um die 3000 und im besten Fall über 4000 neue Dinge können. Selbst Fähigkeiten, an denen Gymnasiastinnen und Gymnasiasten regelmässig scheitern,

gehören zu den Grundkompetenzen, die von allen Schülerinnen und Schülern der Volksschule erreicht werden sollen. Entsprechende Rückmeldungen wird es geben. Aber wird man sie ernst nehmen?

Der LVB hat sich während Jahren im Rahmen des sozialpartnerschaftlichen Anhörungsrechts gegen jene Schulreformen gewehrt, welche den Schülerinnen und Schülern keinen Mehrwert, den Lehrerinnen und Lehrern jedoch Nachteile bringen, die von der Schaffung nicht vergüteter Mehrarbeit bis zum Abbau von Stellen reichen. Sollen wir uns weiterhin damit zufrieden geben, unsere Meinung gesagt und damit klar gestellt zu haben, dass wir die Verantwortung für den Erfolg der laufenden Reformen nicht übernehmen können? Oder ist es an der Zeit, sich mit griffigeren Mitteln auf politischer Ebene zur Wehr zu setzen? Wenn ja: Wo ist der Handlungsbedarf am grössten, und in welche Richtung müssten Ihrer Meinung nach Korrekturen angebracht werden? Wir laden Sie ein, an der Mitgliederversammlung vom 11. September diese Fragen mit uns zu diskutieren und damit die bildungspolitische Ausrichtung und Aktivität des LVB in einem entscheidenden Moment mitzubestimmen.

Übrigens: Der Programmierfehler im Sicherheitssystem der SBB, der, wie erwähnt, beinahe eine Katastrophe ausgelöst hätte, wurde inzwischen behoben. Ein solcher habe laut SBB allerdings gar nie bestanden. Es sei einfach nicht vorgesehen gewesen, die betroffene Kurve abzusichern. Trotz Warnungen der Lokführer.



Michael Weiss,
Vizepräsident LVB